



E a s s i l o .

---

V o r s p i e l

von

Friedrich, Baron de la Motte Fouqué.

---

Zuerst aufgeführt in Berlin am 22sten October 1815, zur Feier des  
Stiftungstages des Hohenzollernschen Hauses.

---

Zweite Ausgabe.

---

Berlin

bei Duncker und Humblot 1815.



Die Ehre sind in Musik gesetzt vom Herrn Regierungsrath

Hoffmann.



## Personen.

---

Herzog Tassilo, Feldherr Kaiser Karl des Großen.

Amalfred, Fürst der Engern.

Eine Weissagerin.

Gefolge.

---

---

(Gebürgegegend im Harzwald. Zur Seite ein alter Thurm. Herzog Dasselio erscheint auf einer Höhe. Seine Schaaren mit ihm; dabei Amalfred und andere Engern als Kriegsgefangene. Auf einer Höhe gegenüber sieht man Frauen, Greise und Kinder, die Kränze und Blumen bringen.)

Gefang der Krieger.

Sieg und Frieden, Sieg und Frieden  
Bringen wir mit starker Hand.  
Ehr' und Glück ist dir beschieden,  
Liebes, heil'ges Vaterland.

Gefang der Frauen, Greise und Kinder.

Seht sie kommen, seht sie kommen  
Aus der blut'gen Heldenschlacht.  
Freudenlicht nun sey erglommen!  
Nun versinke, Trauernacht!

Beide Ehre.

Schön begrüßet, hold begrüßet  
In dem sichern, freien Hain!  
Deutschlands Helden-Eiche spritzet  
In der Waffen Ehrenschein.

(Während des Singens sind beide Ehre von den Bergen gestiegen.  
Sie begegnen sich auf der Bühne. Tassilo's Krieger werden  
von den Wehrtlosen bekränzt. Alles drängt sich bewundernd und  
dankend um Tassilo.)

Tassilo.

Ja, lieben Kinder, ja, sie sind geschlagen!  
Die Helden, und recht tüchtig auf das Haupt;  
Dies Heer mit seinem guten Hammerschlag  
Draf (wie man wohl in Kreuzen sagen darf)  
Mal wieder recht den Nagel auf den Kopf.  
Die Feinde soll'n, will's Gott, nun Ruhe halten. —  
Baut Euer Land in Frieden. Seyd vergnügt!

Alle.

Preis unserm großen Fürsten! Preis dem Herrn

Amalfred.

(Vortretend)

Ist es vergönnt, ein Wort hier mitzusprechen?

Tassilo.

Versteht sich. Deutschen Mannes Ned' ist frey.

Amalfred.

Ihr jauchzt um Sieg, um Vaterlandes Heil,  
Und deutsche Brüder sind es, die Ihr tragt.

Tassilo.

Ja, freilich, andre Feinde träf' ich lieber;  
Doch wer auch hieß Euch, Feinde seyn des Reichs?

Amalfred.

Da will ich Dir recht ehrlich drauf erwiedern,  
Wär's nicht geschäh'n, geschäh's wohl nimmermehr.

Tassilo.

Nun gut. Nichtmehrthun ist die beste Buss.  
Doch glauben müßt Ihr an den lieben Christ,  
Der uns so sichtbarlich geholfen hat.

Ihr wahr, Ihr lieben, deutschen Landsgeossen,  
 Es giebt ohn' den nicht Eintracht, nicht Verband.  
 Im Uebrigen seyd frei und gute Brüder,  
 Wie es vor Alters deutsche Sitte war.

Amalfred.

Du fochtest gestern und Du redest heut'  
 Auf solche Art, daß man nicht zweifeln kann,  
 Der rechte Glaube leb' in Deinem Herzen.  
 Schick' Priester zu uns her, wir wollen lernen,  
 Und was wir dann erlernt, bekennen auch.

Tassilo.

Du deutscher Landsmann, komm an meine Brust! —  
 Wart' noch. Die Waffen erst gebt ihm zurück  
 Und seinen kühnerprüften Kriegsgefährten.  
 Es ist ein Ding, mir in den Tod zuwider,  
 Wenn ich 'nen deutschen Mann soll wehrlos sehn.

(Amalfred und sein Gefolge wird bewaffnet. Er und Tassilo umarmen sich. Desgleichen ihre Krieger.)

Tassilo.

Nun laßt uns hier, im frischen Eichenschatten,

Mittammen halten ein recht fröhlich Fest.  
 Das Heer soll lagern.

(Es beginnen Nebel und Gewölk aufzusteigen)

Ein Hauptmann.

(Vortretend)

Fürst, zu dieser Stunde?

Tassilo.

Warum nicht? Ist's ja warme Mittagzeit.

Hauptmann.

Zu dieser Stunde? — Nah' dem Thurme dort? —

Tassilo.

Was habt Ihr mit dem Thurme?

Hauptmann.

Drinne wohnt

Ein wunderbar weissagend Zauberweib,  
 Und wenn, wie jetzt, die Mittagssonne strahlt,  
 Zieh'n Nebel durch die Berge hin und wieder,  
 Verhüllend ihres Baues Gränzgebiet,  
 Und Donner hallen murrend rings die Munde.

Nur selten ward es Menschen dann erlaubt,  
Hier zu verweilen.

Tassilo.

Hat sie's wem erlaubt?

Wird sie's auch wohl dem Tassilo erlauben?  
Lagert! (Fernes Donnern)

Hauptmann.

Und hier die zarten Frau'n und Kinder?

Tassilo.

Ja so. — Da hast du Recht. — Und überhaupt —  
Was soll mir denn bei diesem Abenteuer  
Die ganze Menge? — (Rufen) Schild und Lanzen auf!  
Zieht fort ein tausend Schritt. Auch wohl noch drüber!  
Ich bleibe hier, wenn's mit den Nebeln aus ist,  
Und wenn dies hohle Donnern schweigt, kommt wieder.  
Ihr findet mich, so Gott will, hier am Platz.

Hauptmann.

Herr, ganz allein?

Tassilo.

(Etwas heftig) Ich hab's ja schon gesagt.

Hauptmann.

(Tritt von zurück)

Almfred.

Der Waffenbruder soll Dich doch nicht lassen?

Tassilo.

In Ehren uns're Waffenbrüderschaft.  
Doch was ich einmal sagte, das besteht.  
Bitt' Euch sehr ernst, macht mich nicht ungeduldig!  
(Alle ziehen sich nach und nach zurück.)

Tassilo.

(Schnen freundlich nachwinkend)

Ich bin Euch übrigens nicht böse, Kinder!  
Ihr kennt mich ja darnach. Auf Wiedersehn!

(Alle, außer Tassilo, ab. Die Nebel verhüllen die ganze Ansicht. Die Donner rollen näher.)

Tassilo.

(Auf sein Schwert gelehnt.)

Das wird hier eine ernste Schicksalsstunde;  
Doch guter Stahl schlägt Licht aus jedem Fels.

Die Weissagerin,

(auf dem Thurne erscheinend)

Willkommen hier in meinem Wolfengarten,  
Du rechterföhr'ner deutscher Fürsteheld.  
Ein großes Werk vollbrachtst Du.

Tassilo.

Ein großes?

Wohl manche wack're That ist mir gelungen,  
Wiel, was bedenklich schien, räumt' ich hinweg.  
Doch, so ganz neulich — was denn meynest Du?

Weissagerin.

Den Bund des Reiches mit den edlen Engern  
Und ihrem Heldenfürsten, Arnalfred.

Tassilo.

Nun, das versteht sich ja wohl ganz von selbst.

Es wird kein Deutscher doch mit Landesbrüdern  
Um irgend was auf Erden blutig hadern,  
So lang' der Landesbruder deutsch versteht.  
Und Deutsch verstehn, heißt Recht thun und Gott fürchten,  
Und außer Gott nichts fürchten, wie's auch aussieht.

Weissagerin.

Du thust in Deinem schlichten Sinne viel,  
Du thust unendlich mehr, als selbst Du meynest.  
Jedoch der Lohn bleibt nun und nimmer aus,  
Ob auch sich ein demüthig Heldenhaupt  
Ihm zu entziehen strebt mit sitt'gem Neigen.  
Hier sollen Kronen Deine Enkel tragen,  
Hier, und noch über manches ferne Land.  
Schau hin! So wird es künftig sich gestalten.

(Stärkeres Donnern. Die Nebelwolken, die sich im Hintergrund  
dicht zusammen zogen, weichen. Es werden nach und nach die,  
in den Versen genannten Erscheinungen sichtbar, und ziehen  
vorüber. Feierliche Musik.)

Weissagerin.

Der Ritter mit dem Hermelin Barett

Und mit dem gold'nen Scepter in der Rechten,  
 Ist Brandenburgs friedreicher, mächt'ger Churfürst,  
 Der erste Deines Stammes der dort herrscht, —  
 Der mit dem Harnisch und dem Silberhelme  
 Wird von den Völkern aller deutschen Lande  
 Achilles zubenannt. Sonst heißt er Albrecht.  
 O wie Dein kühnes Helbenherz Dir schlägt  
 Vor dem Yanier das seine Hand erliegt hat! —  
 Den nennen alle Zungen vor all' andern  
 Den großen Churfürst. Loben darf ich nicht.  
 Das strahlt ob meiner Gabe weit hinaus. —  
 Und nun —

(In klarem Schein werden Krone und Adler von riesiger Größe  
 sichtbar.)

Schau hin! — Ich weiß nicht mehr zu sprechen.

(Sie verhüllt ihr Haupt und geht zurück. Lauteres Donnern.  
 Posaumentöne.)

### Tassilo

(Auf einen Stein sinkend.)

Herr Gott, wie drückt der Zweige Frucht den Stamm!

(Die Erscheinung verschwindet. Die Schwärze berziehen sich  
 ganz.)

### Weissagerin.

(Aus dem Thurme tretend, und einen Sitzkranz auf Tassilo's  
 Haupt drückend.)

Dich und die Helden all' die Dir entsprossen  
 Weib' ich mit dieses Kranzes frischem Grün  
 Zu Mittern des bedrängten Vaterlandes,  
 Des lieben, edlen, freien Deutschlands ein.  
 Fernher kirt wohl manch list'ger Feind mit Ketten,  
 Vorfechten werdet Ihr, und uns erretten.

(Sie geht ab.)

### Tassilo.

(Aufstehend.)

Heil! meinem theuern Deutschland. Stärk' uns Gott!  
 Dann sind der Argen Listen Spreu und Spott.

(Amalfred und beide Chöre kommen zurück.)

### Gesang der Krieger.

Er steht, unkränzt mit Siegsklaub,  
 Gestükt auf sein Schwert,  
 Ein Molandsbild, vor Reich und Raub  
 Kühnrettend deutschen Heerd.



---

Gefang der Frauen, Greise und Kinder.

Gewelcht im wundersamen Hain,  
Wägt er der Zeiten Gang  
Bringt uns den Friedenssonnenschein  
Im heltern Waffenklang.

Beide Ehre.

Wir beten froh, wir kämpfen kühn,  
Sind jeder Fluth ein Damm.  
Wir üben Waffen, singen, blähn,  
Beschirmt vom Heldenstamm.

E n d e.

---

